



Die Minimal-Lösung für ein trailerbares Boot mit Außenborder: Der sehr hochwertige Rollgabelschlüssel erfüllt alle Aufgaben, die mit Sechskantschrauben zusammenhängen. Er kann auch als Rohrzange verwendet werden, wenn man die bewegliche Backe umdreht. Das Schraubendrehersystem „Wera Vario“ besteht aus einem Griff und verschiedenen, austauschbaren Klingen. Auch eine Aufnahme für Bits ist lieferbar. Silikonspray und Klebeband sind auf einem Boot fast unentbehrliche Helfer. Fünf-Minuten-Epoxid ist ein universeller Klebstoff, der auf den meisten Untergründen hohe Festigkeit entwickelt. Wer einen Benzinmotor hat, sollte auf einen Kerzenschlüssel und Ersatzkerzen nicht verzichten. Takelgarn und Feuerzeug sowie ein scharfes Messer gehören ebenfalls in den Werkzeugkasten. Damit kann man verhindern, dass sich Festmacher und andere Leinen aufdröseln.

In der Beschränkung liegt die Kunst

Zu basteln und zu reparieren gibt es immer etwas auf dem Boot. Dazu braucht man entsprechendes Bordwerkzeug.

Welche Werkzeuge man auf einem Boot wirklich braucht, ist aber individuell. Das unterscheidet sich sowohl vom

Bootstyp her als auch vom Revier. Ein Weltumsegler ist auf sich allein gestellt und muss praktisch die kom-

plette Werft im Werkzeugkoffer haben. Ein Binnensegler muss nur so viel dabei haben, wie er braucht um halbwegs sicher den nächsten Hafen erreichen zu können. Bei einem Motorboot liegt der Schwerpunkt auf der Wartung der Maschine.

Das Bordwerkzeug muss am Bodensee also nur für kleine Notreparaturen ausreichen. Trotzdem muss es von guter Qualität sein, denn man kauft einen Schraubendreher schließlich, um damit eine Schraube zu lösen und nicht um das Werkzeug zu verbiegen.

Weiterhin sollte das Werkzeug leicht sein und wenig Platz beanspruchen. Ein schwerer Werkzeugkasten aus Stahlblech ist unhandlich und kann das Boot beschädigen, wenn man ihn unvorsichtig auf dem feinen Lack abstellt. Da hilft es, wenn man dessen Kanten und Ecken mit Teppichbodenresten beklebt.

Im Handel findet man Universal-Werkzeugsortimente im kompakten Kunststoffkoffer. Da ist meist ein Gabelschlüsselsatz enthalten, die gängigen Schraubendreher, eine Kfz-Prüflampe, ein Hammer, Kombizange, Messer und verschiedene, auf einem Boot mehr oder weniger sinnvolle Dinge wie zum Beispiel Mini-Wasserwaagen oder ein Dübelsortiment.

Nur selten sind solche Werkzeuge von ausreichender Qualität. Die Schraubendreher sind oft zu weich und die Klingen verbiegen beim ersten Einsatz. So etwas ist ärgerlich.

Ersatzbeschaffungen passen selten in die Halterungen des Formkoffers. Daher wird mit der Zeit der anfangs praktische Koffer immer leerer und die Werkzeuge stapeln sich außerhalb.

So verlockend diese Sortimente auch erscheinen mögen, richtig praktisch sind

Wussten Sie schon?

Kreuzschlitz ist nicht gleich Kreuzschlitz. Die meisten Schrauben am Boot haben sogenannte Philipps-Schlitz. Das ist das gängige System im Maschinenbau.

Pozidriv ist ein weiter entwickeltes System, das aber vorwiegend im Bau verwendet wird.

Der Innensechskant ist nicht nur bei schwedischen Nadelholz-Schreibern populär, sondern auch im Maschinenbau. Auf dem Boot kommen diese Schrauben vor allem an Ausrüstungsteilen vor.

Torx-Schrauben sind im Yachtbau noch Exoten, obwohl damit sehr hohe Drehmomente übertragen werden können.

sie an Bord nicht. Werkzeug das den Zweck nicht erfüllt ist zu teuer, auch wenn es billig war. Darüber hinaus kann es zu üblen Verletzungen führen, wenn beispielsweise ein zu weicher oder nicht maßhaltiger Gabelschlüssel vom Schraubenkopf abrutscht.

Die Qualität ist daher das entscheidende Kriterium beim Werkzeugkauf, nicht nur der Preis.

Wenige hochwertige, aber dafür intelligent ausgewählte Werkzeuge sind sinnvoller als ein Koffer voll minderwertigem „Spielzeug“.

Eine gute Basis ist ein 1/4-Zoll-Steckschlüsselsatz, vielleicht mit Schraubendrehereinsätzen für Schlitz-, Kreuzschlitz- und Innensechskantschrauben. Auch da darf ein gewisses Qualitätsniveau nicht unterschritten werden. Der Schwachpunkt bei den Billigausführungen ist meistens der Vierkant an der Knarre. Eine Ersatzknarre, die in das schöne Etui passt, gibt es aber nirgends zu kaufen. Ergebnis siehe oben.

Gute und minderwertige Werkzeuge unterscheiden sich, außer im Preis, in der Maßhaltigkeit, der Ergonomie und im Material. „Chrom-Vanadium“ steht überall drauf. Das ist keine Qualitätsgarantie. Nähere Angaben zur Güte werden von den Herstellern selten gemacht.

Daher bleibt dem Kunden nichts anderes übrig als auf die Seriosität des Verkäufers, seine eigenen Erfahrungen und vielleicht auf bekannte Marken zu vertrauen.

Ein „Baumarktschnäppchen“ für 9,90 Euro kann einfach nicht dieselbe Qualität haben wie der 200,- Euro teure Steckschlüsselsatz aus dem Profisortiment.

Das „Schnäppchen“ sollte man daher im Baumarktre-

gal lassen, weil es oft nur blutige Finger, vermurkte Schrauben und anderen Ärger hinterlässt.

Außer Profiware der oberen Preisklasse, wie beispielsweise Gedore, Heyco oder Belzer, bietet der Werkzeug-Fachhandel auch „Hausmarken“ an. Da wird unter Handelsnamen wie beispielsweise „E-top“ oder „Promat“ eine für Bordzwecke meist ausreichende Qualität zu einem erschwinglichen Preis angeboten.

Auch von „Proxxon“ gibt es preiswerte Steckschlüsselsätze, mit denen man noch vernünftig arbeiten kann.

Der Kleinbooteigner, der sich so etwas aus Platz- oder Gewichtsgründen sparen will, kann sich mit einem „Rollgabelschlüssel“ behelfen. Der ist klein und erfüllt zuverlässig alle Aufgaben, die mit Sechskantschrauben zusammenhängen.

Ein solches Werkzeug muss aber wirklich von sehr guter Qualität sein, sonst bestätigt sich das schlechte Image, das diese „Engländer“ bei Fachleuten haben. Es gibt durchaus Rollgabelschlüssel am Markt, die hohe Ansprüche befriedigen können. Mit dem „Belzer Ergo“ hat der Autor beispielsweise sehr gute Erfahrungen gemacht. Allerdings geht dafür eine Summe über den Ladentisch, für die man auch einen passablen Steckschlüsselsatz bekommt. Der finanzielle Aufwand kann deshalb kein Argument sein. Ein weiterer Vorteil des hochwertigen Rollgabelschlüssels ist, dass sich Eigner von amerikanischen Motorbooten den Werkzeugsatz für Zoll-Maße sparen können.

Ein Sortiment hochwertiger Schraubendreher darf ebenfalls nicht fehlen. „Wera Vario“ ist für Bordzwecke ein besonders geeignetes Werkzeug, das aus einem Griff

Die Lösung eines bekannten Problems: Rostfreie Schlauchschellen als Meterware. Eine sehr praktische Lösung, weil man keine verschiedenen Größen vorhalten muss.



Dieser relativ preisgünstige Steckschlüsselsatz hat sich seit über 15 Jahren als Bordwerkzeug bewährt. Bis auf die Schraubendreherklingen mussten noch keine Teile ausgetauscht werden.



Für's Elektrische: Taschenmultimeter mit Spannungsanzeige, Strom- und Widerstandsmessung. Daneben eine Crimpzange. Mit ihr kann man nicht nur Quetschverbinder verarbeiten, sondern auch Kabel schneiden und abisolieren. Ein Sortiment mit den gängigen Flachsteckern und Kabelschuhen gehört ebenfalls aufs elektrifizierte Boot.



besteht, in den verschiedene Einsätze mit harten Klingen gesteckt werden können. Diese sind einzeln erhältlich, sodass man sich individuell ausrüsten kann. Auch eine Aufnahme für Bits ist lieferbar. Das sind vollwertige Schraubendreher, die ein Minimum an Stauraum beanspruchen.

Die beliebten Taschenwerkzeuge von Leatherman & Co können da bei weitem nicht mithalten. Dafür sind sie einfach nicht gebaut. Trotzdem haben sie ihre Berechtigung. Man kann sie immer bei sich tragen und hat sie sofort griffbereit. Das bietet sich vor allem für Regattacrews an, die damit mal eben einen festgezogenen Schäkel öffnen können oder eine lose Schraube nachziehen, ohne unter Deck nach dem passenden Werkzeug suchen zu müssen.

Der berühmte Bolzenschneider, um nach einem Mastbruch die Drähte kapfen zu können, ist im konkreten Fall nicht nur auf hoher See sinnvoll. Bei manchen Klassen ist dieses Werkzeug sogar vorgeschrieben. Wer da ein paar Kilogramm sparen will, kauft sich einen Bolzenschneider aus Aluminiumguss. Da gibt es durchaus taugliche Ausführungen am Markt.

Eine Dose Silikonspray gehört unbedingt in die Werkzeugkiste. Das Silikonöl macht Schwergängiges wieder gangbar und verhindert obendrein Korrosion an elektrischen Kontakten. Ein Einsatzfeld ist auch das Gewinde der Wantenspanner.

Backstaglose Riggs mit gepfeilten Salingen müssen permanent an die Windverhältnisse angepasst werden, wenn man schnell segeln möchte. Die beste Lösung dafür sind Klappwantenspanner, die ohne Werkzeug verstellt werden können. Wer solch komfortable Ausrüstung nicht besitzt, braucht einen Dorn, um die Wanten zu verstellen. Hierfür eignet sich ein Splintentreiber aus hochwertigem Material, dessen Durchmesser zur Bohrung im Wantenspanner passen muss. Die scharfen Kanten können für diesen Zweck etwas abgeschliffen werden.

Der konische Marlspieker ist keine gute Idee, um an den Wantenspannern zu kurbeln. Das kann zu einem Grat an der Bohrung führen, der nur darauf wartet, in das Gewebe des Spinners einzuhaken.

Eine Rolle Klebeband, Takelgarn, ein scharfes Taschenmesser und Fünf-Minuten-Epoxid ergänzen die Bordwerkstatt sinnvoll.

Vor allem Letzteres eignet sich hervorragend um lose Schrauben zu sichern, im Laminat zu verankern oder auch um Bohrungen abzudichten. Epoxidharzverbindungen kann man übrigens mit Wärme wieder lösen. Wenn sich eine eingeklebte Schraube nicht mehr lösen lässt, hält man einen Lötkolben auf ihren Kopf.

Von Optiparts gibt es eine eineinhalb Millimeter dünne Vectran-Leine auf einer handlichen 20-Meter-Spule, die eigentlich dazu dient, ein Opti-Segel an Mast und Baum zu bändseln. Mit dieser hochfesten Leine lassen sich viele Notreparaturen erledigen und belastbare Laschings ohne Reck herstellen. Ein Vorteil dieser Leine ist ihre Steifigkeit. Sie lässt sich praktisch wie ein Draht biegen. Damit kann sie auch durch enge Öffnungen gesteckt werden.

Auf einem Boot ist es fast immer feucht und Werkzeug rostet. Hochwertige Ausführungen haben aus diesem Grund oft eine phosphatierte Oberfläche oder werden mit einem galvanischen Überzug gegen Rost geschützt.

Dieser nützt aber nur etwas, so lange er intakt ist. Rostfreier Edelstahl ist zu weich um daraus Werkzeuge zu fertigen und eine eingölte Zange ist auf dem Boot auch

nicht das Richtige. Eine ideale Verpackung für das teure Eisen ist daher eine viereckige Gefrierdose. Darin bleibt der Inhalt trocken und braucht wenig Platz. Ein Beutel mit Silicagel schützt zusätzlich vor Feuchtigkeit.

Auf Booten mit umfangreicher Elektrik ist ein Taschenmultimeter sinnvoll, ein Sortiment Flachstecker, eine Crimpzange und vielleicht ein paar Meter Kabel. Wenn man bei der Elektroinstallation gleich Automaten statt Schmelzsicherungen eingebaut hat, reduziert das den Inhalt des Werkzeugkastens zusätzlich.

Dazu kommen noch ein paar individuelle Dinge, die sich von Boot zu Boot unterscheiden.

Grundsätzlich braucht man um so mehr Werkzeug an Bord, je umfangreicher die technische Ausstattung des Bootes ist.

Druckwassersystem, Vakuumtoilette, Dieselheizung oder Kompressorkühlaggregat erfordern oft weitere oder auch Spezialwerkzeuge.

Viel mehr braucht man auch auf großen Booten nicht. Wenn dieses Werkzeugsortiment nicht ausreichen sollte, kommt man um den Gang zum Fachmann ohnehin nicht herum.

mh

25./26. Juni 2005
Hafenfest
Riva Classics

FACHMARKT / SEGELSCHULE / YACHTCHARTER / YACHTWERFT / MOTORENSERVICE / TANKSTELLE / HOTEL / RESTAURANT
ULTRAMARIN
 DIE MEICHLÉ + MOHR MARINA. WASSERSPORT IM GROSSFORMAT

Willkommen zum Hafenfest mit Riva Motorbooten und Maserati Oldtimern, mit Regatta und Frühschoppen. Drehen Sie eine Ehrenrunde in der Marina und genießen Sie den Flair eleganter Boote und edler Autos an einem Ort, der den Namen Marina wirklich verdient. Entdecken Sie unsere Angebote und feiern Sie mit. Alles für den Wassersport in Ultramarin.

ULTRAMARIN / MEICHLÉ + MOHR MARINA / POSTFACH 9255 / 88076 KRESSBRONN / FON 07543-9660-0 / FAX 07543-9660-40 / INFO@MEICHLÉ-MOHR.DE / WWW.ULTRAMARIN.COM